
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 21/3 (1994)

DOI: 10.11588/fr.1994.3.59113

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

werden wollte (auf S. 321 wird sein Lebenslauf unter Pseudonym in Anmerkung skizziert); gibt man sich jedoch die Mühe, den Index genau zu studieren, findet man den geheimnisvollen »Firmin« unter seinem vollen Namen Firmin Bankel.

Dergleichen »Mängel« – auch der manchmal etwas zu »journalistische« Stil in typisch belgischem Französisch – werden jedoch von der Schlußbemerkung – in Form und Inhalt beispielhaft auf vierzehn Seiten (S. 443–457) – und dem Anhang mit den Kurzbiographien der wichtigsten Protagonisten des PCB der Zeit – an die 240, wenn der Rezensent richtig gezählt hat; er hofft, daß die »Massenpartei« Belgiens damit nicht erschöpfend umfaßt ist – leicht wettgemacht. Das Buch ist jedem an der Problematik nicht nur der 40er Jahre, sondern auch der Politik einer kommunistischen Partei im allgemeinen Interessierten nur zu empfehlen.

Fritz TAUBERT, Paris

Gerhard HIRSCHFELD, Patrick MARSH (Hg.), Kollaboration in Frankreich. Politik, Wirtschaft und Kultur während der nationalsozialistischen Besatzung 1940–1944, Frankfurt/Main (S. Fischer) 1991, 351 S.

Zwei Jahre nach der englischen Originalausgabe erschien 1991 nun auch in deutscher Übersetzung ein Sammelband, der sich mit dem Phänomen der Kollaboration im von Hitler-Deutschland besetzten Frankreich beschäftigt. Der Untertitel weist bereits darauf hin, daß sich die Herausgeber nicht von dem eng umgrenzten Begriff politisch-ideologischer Kollaboration leiten ließen, sondern sich bemühten, in fünfzehn Beiträgen eine möglichst große »Bandbreite kollaborierenden Verhaltens« (S. 17) darstellen und analysieren zu lassen. Dementsprechend sind unter den zumeist englischsprachigen Verfassern – nur ein französischer sowie drei deutsche Autoren sind vertreten – weniger Historiker als Romanisten.

In seiner Einführung schildert Gerhard HIRSCHFELD die grundlegende Forschungserkenntnis, »daß vor allem die Franzosen, nicht die Deutschen, eine effektive Kollaboration anstrebten« (S. 10). Hirschfeld verweist auf drei Kernbereiche, die diese These verdeutlichen: die Judenpolitik des Vichy-Regimes, die Frage der zwangsweisen Verschickung ziviler Arbeiter nach Deutschland sowie das repressive Vorgehen gegenüber eigenen Staatsangehörigen. Im ersten Beitrag greift David PRYCE-JONES den ersten dieser Kernbereiche auf, indem er sich unter dem etwas irreführenden Titel »Paris unter der deutschen Besatzung« mit der französischen Politik gegenüber den Juden beschäftigt. Pryce-Jones schildert ihre verschiedenen Etappen von der Diskriminierung und der Volkszählung über die Massenverhaftungen bis hin zur Deportation. Da der deutsche Apparat für Judenverfolgung sich in all diesen Bereichen von Franzosen, vor allem dem Commissariat Général aux Questions Juives zuarbeiteten ließ, schließt der Autor mit folgendem Fazit: »Die Deportation von Juden aus Frankreich hing letzten Endes davon ab, daß genügend Franzosen bereit waren, sich daran zu beteiligen« (S. 42). Die beiden folgenden Aufsätze befassen sich ebenfalls mit der politisch-ideologischen Komponente der Kollaboration. Während H. R. KEDWARD Persönlichkeit, Einfluß und Wirkung des Propaganda- und Informationsministers Philippe Henriot präsentiert, beschäftigt sich Paul J. KINGSTON in seinem Beitrag »Die Ideologen: Vichy-Frankreich 1940–1944« mit Entstehung, Förderung, Aktivität und Dynamik der verschiedenen – untereinander rivalisierenden – kollaborierenden Gruppierungen. Behandelt werden in erster Linie die drei großen Gruppen: der Rassemblement National Populaire, geführt von Marcel Déat, der Parti Populaire Français Jacques Doriots sowie die Miliz, die aufs engste mit der Person Joseph Darnands verbunden ist.

Protest, Deutschfeindlichkeit, absolute Loyalität gegenüber Pétain, Fälle der Zusammenarbeit mit den Besatzern, das Verhältnis zu den Juden und die Haltung zum Service de Travail Obligatoire der beiden großen Kirchen, ihrer Presseorgane, Amtsträger und Jugendorganisationen untersucht W. D. HALLS in »Französische Christen und die deutsche Besatzung«. Mit

»Deutschland, Vichy und die ökonomische Kollaboration« ist die folgende Untersuchung von Michel MARGAIRAZ betitelt. Er stellt die deutsche Politik der Ausbeutung französischer Wirtschafts- und Finanzressourcen dar, schildert Motive des französischen Bestrebens, wirtschaftspolitische Mitsprache in der besetzten Zone zu erhalten und zeigt auf, wie die ökonomische und finanzielle Kollaboration französischerseits bewußt auch auf die freie Südzone ausgeweitet wurde. Gerd KRUMEICH beschäftigt sich mit der politisch-propagandistischen Instrumentalisierung von Jeanne d'Arc durch das Vichy-Regime und der dabei zu Tage tretenden Schwierigkeiten, die sich aus den unterschiedlichen Deutungen des Charakters der Nationalheldin ergaben. Dabei präsentiert Krumeich die Grundzüge der Jeanne d'Arc-Rezeption seit dem 19. Jh.

Die folgenden Beiträge befassen sich mit drei Aspekten der französischen Kunst- und Kulturpolitik während der Besatzungszeit. Sarah WILSON beschäftigt sich mit der »Kollaboration in den schönen Künsten«. Malerei und Bildhauerei in Frankreich waren geprägt von einem starren, dogmatischen Kunstverständnis, das in den zwanziger Jahren seinen Anfang nahm, 1937 mit der Weltausstellung in Paris vorherrschend wurde und der Forderung Pétains nach einer »Rückkehr zur Ordnung« entsprach. Der deutsche Einfluß auf die französische Kunstszene zeigte sich zunächst in der Beschlagnahme von Kunstwerken. Des weiteren verschwanden jüdische Künstler von der Kunstszene. Schließlich förderten die Besatzer ein Kunstverständnis, das der Ästhetik des Nationalsozialismus entsprach. Symbolisch für Besatzung und Kollaboration erscheint der Autorin die Pariser Breker-Ausstellung des Jahres 1942. Der Künstler war zwischen 1924 und 1933 am Montparnasse ausgebildet worden und spielte nun als Hitlers Hofbildhauer »eine zentrale Rolle für die Förderung der Kollaboration in der Pariser Kunstwelt« (S. 142). In »Kino der Widersprüche. Französische Filmarbeit unter der Besatzung« zeigt Roy ARMES, daß die französischen Spielfilme, anders als die Dokumentarfilme, frei von offener Propaganda für Nazi-Deutschland und das Vichy-Regime blieben und versucht, dieses Phänomen zu erklären. Einem ungleich größeren politischem Einfluß war hingegen das französische Theater ausgesetzt, wie es Patrick MARSH in seinem Beitrag über »Das Theater: Kompromiß oder Kollaboration?« aufzeigt. Im folgenden beschäftigen sich Colin NETTELBECK, Nicholas HEWITT und Margarete ZIMMERMANN mit Leben und Werk dreier Literaten: Louis Ferdinand Céline, Marcel Aymé sowie Robert Brasillach.

Die beiden Schlußbeiträge setzen sich mit Umgang, literarischer Verarbeitung und Deutungen des Phänomens der Kollaboration auseinander. Während sich Michael KELLY dabei der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zum Einsetzen des Kalten Krieges im Jahre 1947 widmet, untersucht Colin NETTELBECK die Zeit nach 1968. Dieses Jahr markiert für den Autor einen tiefen Einschnitt im Umgang mit der jüngeren französischen Geschichte, denn mit dem Rücktritt de Gaulles endet, so Nettelbeck, der gaullistische Geschichtsmythos vom tapferen Widerstand der Franzosen gegen die deutschen Besatzer.

Auch wenn die Themen der Beiträge zusammengenommen einen großen Bereich des gesellschaftlichen Lebens abdecken, so bietet der Sammelband – trotz seiner instruktiven Einführung – keinen Gesamtüberblick über die Kollaboration in Frankreich, sondern setzt sich aus selbständig nebeneinanderstehenden Mosaiksteinchen zusammen. Die einzelnen Aufsätze liefern weniger neue Forschungsergebnisse, als vielmehr präzise Darstellungen des gegenwärtigen Forschungsstands, nicht ohne dabei bisweilen auch weitere Arbeitsperspektiven aufzuzeigen. In seiner Gesamtheit schärft der Sammelband das Verständnis für die Komplexität des Phänomens der Kollaboration und dürfte Wissenschaftler und interessierte Laien gleichermaßen ansprechen.

Corinna FRANZ, Bonn